

Das Blatt für einen neuen Anfang.

# HADERSDORFER Therapie DROGENKURIER

Ausgabe 185// 02/09/2019

## PATIENTEN

Ein Juli in der Lobau

// *Alexander über die letzte Hitzewelle und neu entdeckte Langsamkeit*

Sengende Hitze. Die nächste Hitzewelle hat uns erfasst. Menschen strömen in die Bäder und zu den Eisgeschäften. Doch es gibt auch Orte, denen diese Hitze und dieser ganze Trubel nichts auszumachen scheint. Wir haben in Wien das große Glück, dass wir viele dieser Orte haben. Sei es der Lainzer Tiergarten, der Wiener Wald, die Lobau und noch viele andere Plätze, wo die Natur noch Natur ist. Die Sonnenstrahlen scheinen durch die Baumkronen und tauchen die Lobau in ein nahezu blendend glitzerndes Lichtermeer. Es ist beeindruckend, wie trotz dieser nicht enden wollenden Hitze eine ganz andere Klimazone entsteht. Nicht überlaufen von Menschenmassen, sondern still und unberührt. Man kann in Ruhe ganz mit sich selber sein. Einfach durch die naturbelassene Landschaft streifen und diese Vielzahl an Eindrücken in sich aufnehmen. Das Rauschen der Donau nebenan, das Rascheln der Blätter, das Knacken im Unterholz von Tieren. Es ist ein Ort, wo man seine Seele -wie man so schön sagt- einfach baumeln lassen kann. Hier scheint der Stress des Alltags, die Sorgen und Ängste beinahe vergessen. Es muss einem nur gelingen, diesen lebendigen Moment tief in sich aufzunehmen und die Welt um einen herum zumindest für den Augenblick zu vergessen. Vielleicht kommt man sich komisch vor, wenn man eine Stunde lang einfach



einen Baum anschaut oder die Donauauen beobachtet, wie sie langsam und gemächlich vor sich hin dümpeln. Doch diese Entschleunigung kann unserem Leben viel Gelassenheit und Seelenheil zurückgeben. Wir können an solchen Orten viel über uns selbst lernen. Wir können zum Beispiel lernen, dass es nicht immer gut ist, im Sprint durch unser Leben zu hetzen. Im Sprint sehen wir die Hälfte der Dinge, die um uns herum passieren,

nur schleierhaft, da der Fokus bereits wo anders liegt. Wir haben in der Geschwindigkeit unseres Alltags vergessen, auf Details zu schauen oder gar verlernt, auf die wichtigen Dinge im Leben zu achten. Hören wir auf zu laufen und halten einen Moment inne, um die Schönheit eines Augenblicks zu genießen.

//Alexander

---

## THERAPIE

---

### Clownworkshop im SHH

---

*//Unter Anleitung einer professionellen Clownin haben unsere Patienten alles gelernt, was ein Clown können muss*

---

Vom 7.8.19-9.8.19 fand zum ersten Mal im SHH der Clown-Workshop statt. Die Stationen Europa und Asien und Patienten aus der Villa hatten das Vergnügen, an diesem lustigen Workshop teilzunehmen.

Am ersten Tag wurde die Clownsmaske aufgesetzt und fleißig geübt, wie man jongliert und alles, was ein Clown sonst noch so können muss.

Von Vorträgen bis hin zu einem Sketch wurde den Patienten gezeigt, wie man sich als Clown präsentieren kann. Es war fast ein bisschen wie Therapie, bei der die Patienten unter Aufsicht der „Clownlehrerin“, die übrigens tatsächlich als Clown im Zirkus arbeitet, lernten, ihre eigene lustige Seite zu entdecken. Das war allerdings oft gar nicht so einfach wie es sich anhört.

Am ersten Tag des Clown-Workshops wurde stets geprobt: mit einer roten Clownnase im Gesicht wurde das Schweizer Haus zu einer lachenden Zirkusarena. Das Lachen hörte man durch das ganze Schweizer Haus-Areal, was den anderen Patienten oft ein Grinsen ins Gesicht brachte.

Am zweiten Tag wurden mit Luftballons verschiedene Figuren geformt und so wurde der Clown in uns geweckt. Von einem riesigen roten Herzballon bis hin zum geformten Hund war alles dabei. Das Jonglieren mit drei Bällen wurde natürlich auf unserem schönen grünen Rasen fleißig geprobt und geübt. Dazwischen gab es mit viel Charme auch ein paar Zaubertricks, die auch vorgeführt wurden. Da die Hitze einigen von unseren Patienten zu sehr zu Clownsöpfe stieg, wurden natürlich auch Trink- und Rauchpausen eingelegt. Die Ventilatoren wurden aus den Zimmern geholt und aufgestellt, da die Hitze sonst Unruhe gebracht hätte.

Am dritten und letzten Tag wurde wieder auf unserer



Clownlehrerin Julia Espenberger beim Jonglieren

Wiese jongliert.

Natürlich konnte niemand das Gelächter überhören und somit stießen zum Schluss auch noch die Betreuer Hr.Albin, Fr.Partinger, Fr.Ribarits und Hr.Barkhoff dazu. Sie hatten das Vergnügen, einen Vortrag unserer Lehr-Clowns mitanzuhören sowie einen Rapsong der Fantastischen 4, den wir mit unserer Lehrerin einstudiert hatten. Der Rap sowie das Geübte wurde am letzten Tag mit viel Gelächter und Engagement vorgeführt. Jeder der Teil genommen hatte, führte seine Clown-Seite sowie seinen ersten eigenen Sketch vor. Das Gelernte musste stets in die Tat umgesetzt werden. Durch das Applaudieren von unseren Betreuern wuchs natürlich jeder noch so kleine Kasperl zum echten Clown. So stieg das Selbstbewusstsein jedes Clowns und auch das des Patienten darunter. In diesem Sinne danke für diese lustige Unterhaltung und für die abwechslungsreiche Clown-Maskerade.

//Jaqueline